

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 137 (2011)
Heft: 6

Artikel: Stichwort : Zeit
Autor: Biasotto, Thomas
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-903431>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Stichwort: Zeit

Im heutigen Zeitalter hat die Zeit keinen grossen Stellenwert mehr. Alles muss schnell gehen und sofort erledigt werden. Wo bleibt die Zeit? Wo bleibt die Geduld? Heute lernt man neue Bekanntschaften über das Internet kennen. Es muss schnell gehen. Warum? Man könnte ja Zeit verlieren, etwas verpassen. Drehen wir mal die Zeit an der Uhr zurück:



Anzeige, Mann: «Vom Zahn der rastlosen Zeit leicht angenagter Zeitgenosse sucht einfühlsame Zeitgenossin mit viel Zeitgefühl zwecks gemeinsamer Gestaltung der Freizeit. Eigene Zeitmaschine (28800 Halbschwingungen/h), grosszügiger Zeitraum (250m²) und gut dotiertes Zeitkonto (42-Stunden-Woche) vorhanden. Erstes Treffen jederzeit. Vorschlag: zur gemeinsamen Mahlzeit. Freude an ausgedehnten Zeitreisen erwünscht. Zeit(en)sprung und spätere Hochzeit nicht ausgeschlossen. Auch notorische Zeitfresserin angenehm. Zuschriften unter Chiffre Nr. XXXXXX»

Antwort, Frau: «Sehr geehrter, unglücklicher Freund. Ihr Zeitzeichen hat mich sehr amüsiert. Was für Zeiten, in denen Sie da leben müssen. Man könnte bei Ihren hastig hingeworfenen Zeilen den Eindruck gewinnen, die Menschen Ihrer Zeit seien gar nicht mehr Herren über dieselbige, sondern deren Sklaven. Welch traurige Entwicklung. Ich schreibe Ihnen aus grauer Vorzeit (18. Jh.). Hoffentlich für uns beide nicht zur Unzeit. Schlage deshalb vor, Sie setzen sich in den Zug der Zeit und lassen Ihre eindrucksvolle schnelle Zeitmaschine 235 Jahre zurücklaufen. Dann treffen Sie mich an der berühmten Abzweigung zur Neuzeit. Der Weg ist mit einem rückwärtsgewandten Zeitpfeil ausgemaltes. Lassen Sie sich Zeit und gute Reise. Ich werde auf Sie warten. Allzeit und untätig die Ihre.»

THOMAS BIASOTTO ist Bandleader der Thomas Biasotto Big Band.

Massgeschneidert

Kaum war das Mammutprogramm zu Ehren des hundertsten Todestages von Gustav Mahler im Gewandhaus zu Leipzig mit stehenden Ovationen des Publikums absolviert worden, füllte ein ganz anderer Künstler den hehren Musentempel mit seiner Show: Helge Schneider. Mit dem Blick auf die fast völlig ausverkauften Ränge bemerkte der Komödiant: «Da vorne sehe ich noch zwei freie Plätze – das ist ein finanzielles Fiasko für mich.» Und mit einer anderen Bemerkung schwang er sich förmlich zu politischem Kabarett auf: «Wir leben aber auch in albern Zeiten. Der Vizekanzler ist ein Kind. Und der Kanzler selbst – manchmal habe ich das Gefühl, der ist gar kein richtiger Mann.» Leider hatte er sich bei seinem Konzert nicht nur mit diesem Gag zu sehr aufgeschwungen, so dass er wie schon zuvor in Salzburg weitere Gastspiele infolge von Erschöpfung, Atemnot und Schwindelanfällen abbrechen oder gar ganz absagen musste. Unabhängig davon, was die Ärzte sagen, äusserte sich sein Manager, nehme Helge erst mal eine «Auszeit» bis August. Hoffentlich kein finanzielles Fiasko für ihn.

HANSKARL HOERNING

Kommunikativ

Unsere Reise führte mit einem Bus an den Hafen, wo wir später das Schiff bestiegen. Direkt uns gegenüber sass ein älteres Ehepaar. Schon auf der Hinfahrt waren beide pausenlos mit ihrem Handy beschäftigt und kontaktierten ihre Daheimgebliebenen. Auf der Rückreise wieder das gleiche Tippen. Es wurde gesendet und angerufen, recherchiert und gesurft, und das Klingeln ertönte abwechselungsweise. Am Schluss meinte er dann zu seiner Frau: «Das neue Foto von dir ist so hinreissend, dass ich entschieden habe, es zu Hause auf meinem Computer als neues Hintergrundbild zu nehmen. Falls es dir nichts ausmacht, dass du für einmal nicht im Vordergrund stehst?»

BRIGITTE ACKERMANN

Malerlatein

Nicht nur Angler und Jäger erzählen sich gegenseitig angeberische Lügengeschichten, die man Angler- oder Jägerlatein nennt –

auch etliche Künstler tun das. Ich war neu-lich zu einem Empfang eingeladen, bei dem ich zwei jungen Kunstmalern begegnete und amüsiert zuhörte, wie sie sich gegenseitig darin übertrumpfen wollten, wer von ihnen das naturgetreueste Bild gemalt hätte. «Ich habe ein Holzbrett so täuschend ähnlich marmoriert, dass es später, als ich es in einen See warf, heruntersank und aussah wie ein Stein», legte der eine siegessicher vor. «Ach», erwiderte der andere mit ernster Miene, «ich habe ein Thermometer an meine Polarlandschaft gehängt und die Quecksilbersäule sank augenblicklich auf fünfundzwanzig Grad unter null.»

IRENE BUSCH



Hart, aber ehrlich

Eine Nacht im Hotel: Manchmal reicht ein kurzer Ausflug bereits, um ein Feriengefühl aufkommen zu lassen. Das letzte Mal, als wir dies planten, mussten wir telefonisch reservieren, da die Kommunikationsmethode E-Mail offenbar noch nicht alle Hotels der Westschweiz erreicht hat. Nach dem Buchstabieren von Namen und Adresse war die Reservation im Kasten und unserem baldigen Kurzurlaub stand nichts mehr im Weg. Ganz toll fanden wir dann beim Einchecken den Computerausdruck mit unserer Adresse. Statt «Plötscha» stand da «Blodstrasse». Da wissen wir doch wenigstens, wie sie ihre Gäste beurteilen.

CHRISTIAN SCHMUTZ